



Gleichstellungsindex 2017: Fortschritte im Schneckentempo

Der aktuelle Gleichstellungsindex zeigt, wo Europa heute steht. Wir machen Fortschritte, aber insgesamt kommen wir nur sehr langsam voran. Der EU-Gesamtwert ist nur vier Punkte höher als vor zehn Jahren und liegt nun bei 66,2 von 100 Punkten. Den höchsten Wert erzielt Schweden mit 82,6 Punkten, während Griechenland mit 50 Punkten das Schlusslicht bildet. Der Preis für das Land mit den größten Fortschritten geht an Italien, das einen großen Sprung gemacht hat und mit einer Steigerung um 12,9 Punkten mittlerweile an 14. Stelle rangiert.

„Wir kommen im Schneckentempo voran. Wie sind noch weit von einer geschlechtergerechten Gesellschaft entfernt, wobei in allen Ländern der Europäischen Union Verbesserungsbedarf besteht. In einigen Bereichen ist das Gefälle sogar größer als vor zehn Jahren. Unser Gleichstellungsindex macht deutlich, ob die Maßnahmen der Regierungen den besonderen Bedürfnissen von Frauen und Männern gerecht werden und ob sie funktionieren“, erklärt Virginija Langbakk, die Direktorin des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE).

„Die neuen Ergebnisse des Gleichstellungsindex zeigen, dass in allen Lebensbereichen nach wie vor Ungleichheiten bestehen. Das bedeutet, dass Europa verpflichtet ist, zu handeln. In diesem Jahr werde ich weitere Maßnahmen vorschlagen, um Frauen zur Selbstbestimmung zu befähigen und für Entgeltgleichheit zu sorgen. Gleichstellung bedeutet nicht, dass Frauen mehr wie Männer werden sollen. Vielmehr geht es um die Schaffung eines Umfelds, in dem beide Geschlechter gleiche Wahlmöglichkeiten haben und uneingeschränkt am sozialen, Arbeits- und Familienleben teilhaben können“, erläutert Věra Jourová, die Kommissarin für Justiz, Verbraucher und Gleichstellung.

Die größten Fortschritte wurden bei der Gleichstellung in Entscheidungsprozessen erzielt

Die meisten Verbesserungen wurden in den letzten zehn Jahren bei der Gleichstellung der Geschlechter in Entscheidungsprozessen insbesondere im Privatsektor bewerkstelligt. Dies belegt, dass politischer und öffentlicher Druck funktionieren kann und es dank dieses Drucks gelungen ist, Veränderungen in den Vorständen privater Unternehmen zu bewirken. Doch obwohl die Gleichstellung bei Entscheidungspersonen in den letzten zehn Jahren um fast zehn Punkte auf 48,5 gestiegen ist, verzeichnen wir diesbezüglich nach wie vor einen niedrigeren Wert als in allen anderen Bereichen. Dies ist weitgehend auf die Tatsache zurückzuführen, dass

Frauen in der Politik unterrepräsentiert sind und stellt ein demokratisches Defizit der Regierungsführung in der EU dar.

In diesem Jahr vermittelt der Gleichstellungsindex ein neues und umfassenderes Bild der Machtverteilung. Neben der Teilhabe an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen zeigen die Ergebnisse auch, wer in den Bereichen Medien, Forschung und Sport das Sagen hat. Was die Medien betrifft, so studieren deutlich mehr Frauen Journalismus als Männer (zwei von drei Absolventen sind weiblich), aber nur wenige schaffen es bis an die Spitze. Die Entscheidungsträger in den Medien sind größtenteils Männer (22 % der Vorstandsvorsitzenden der öffentlichen Sendeanstalten in der EU sind Frauen). Im Bereich der Forschungsfinanzierung wurde festgestellt, dass weniger als ein Drittel (27 %) der Vorsitzenden der Entscheidungsgremien von Forschungsfördereinrichtungen Frauen sind. Noch schlechter ist die Lage im Sport. Hier sind in der EU nur 14 % der Spitzenpositionen der Sportverbände mit Frauen besetzt.

Stillstand – noch immer erledigen Frauen den größten Teil der Hausarbeit

Im Hinblick auf die Zeiteinteilung von Frauen und Männern waren in zwölf Ländern Rückschritte zu verzeichnen. Nur jeder dritte Mann wendet jeden Tag Zeit für Essenszubereitung und Hausarbeit auf, während dies auf nahezu jede Frau zutrifft (79 %). Zudem haben Männer mehr Zeit für Sport-, Kultur- und Freizeitaktivitäten. Bei der Betreuung von Familienangehörigen haben Migrantinnen eine höhere Last zu tragen als in der EU geborene Frauen (46 % bzw. 38 %).

Geschlechterübergreifende Ergebnisse

Diese Ausgabe des Index zeigt erstmals auch Differenzen zwischen unterschiedlichen Gruppen von Frauen und Männern auf. In Abhängigkeit von Alter, Bildung, Geburtsland, einer Behinderung und dem Familienstand kann sich das Leben einer Person vollkommen anders gestalten als für die übrige Bevölkerung. So besteht beispielsweise für Menschen mit Migrationshintergrund ein doppelt so hohes Armutsrisiko wie für in der EU geborene Frauen und Männer. Junge Männer haben geringere Bildungschancen als junge Frauen, und alleinstehende Mütter haben größere Schwierigkeiten beim Zugang zu medizinischen und zahnmedizinischen Leistungen als Paare mit Kindern.

Der Gleichstellungsindex 2017 wird heute veröffentlicht! Schalten Sie ab 9.00 Uhr MESZ ein und sehen Sie die Ergebnisse live aus Brüssel. Folgen Sie uns auf [Facebook](#) und [Twitter](#) – unter dem Hashtag #EIGEIndex werden den ganzen Tag über Tweets und Aktualisierungen veröffentlicht.

Der Gleichstellungsindex wurde vom Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) entwickelt, um die in der EU im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter erzielten Fortschritte zu bemessen. Der Gleichstellungsindex umfasst sechs Kernbereiche – Arbeit, Geld, Wissen, Zeit, Macht und Gesundheit – und zwei Satellitenbereiche: Gewalt gegen Frauen und sich überschneidende Ungleichheiten. Er macht deutlich, in welchen Bereichen Verbesserungen erforderlich sind, und unterstützt politische Entscheidungsträger bei der Gestaltung wirksamerer Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Živilė Macijauskienė,
zivile.macijauskiene@eige.europa.eu, oder telefonisch unter +370 5 2157 416

[Die Werte Ihres Landes finden Sie im Gleichstellungsindex 2017 auf unserer Website.](#)

[Hier können Sie den Bericht herunterladen.](#)